

in Fastnacht-Maskerade herumgeht? Wir würden von ihm denken, daß er entweder schon verrückt sei oder doch die größte Anlage habe, es zu werden.“

In diesem Augenblick pochte es an der Tür, und zur allgemeinen Verwunderung trat Goethes Sekretär John ins Zimmer, was ganz gegen die Uebung war. Er schien in größter Erregung, obwohl er sich zu beherrschen suchte, und verneigte sich kaum gegen die Tafelrunde. „Ew. Exzellenz“, sagte er, „mögen entschuldigen — ein Ereignis, ein wunderbares, völlig unerklärliches Ereignis...“

Goethe, der John zuerst mit einem Blick angesehen, bei dem alle an den schreckerregenden Blick Napoleons denken mußten, der den Modehändler aus den Tuilerien verjagt hatte, wurde milde und meinte: „Ein wunderbares, unerklärliches Ereignis — und dies gestattet die Polizei? Lassen Sie hören, John!“

Die Ruhe des Dichters beruhigte auch den Sekretär. Er sammelte sich und fuhr gesetzter fort: „Ew. Exzellenz dispensierten mich für den Vormittag von aller Arbeit, und ich benutzte die Zeit zu einem Besuch im Wintergarten des Belvedere, um zu sehen, ob die kürzlich aus Japan hierher gebrachten Zwergbäume gedeihen. Auf dem Rückweg, den ich behaglich schlendernd zwischen den entlaubten Bäumen der Allee zurücklegte, wurde ich, als ich zufällig den Blick nach links wendete, von einem gelben Fleck, der aus den mit dünner Schneeschicht bedeckten Feldern hervorleuchtete, geblendet. Er schien eine grelle Zusammensetzung aus Metall, Glas und glänzenden Farben. Ich ging darauf zu und stand nach etwa hundert Schritten vor einem Gegenstand so ungewöhnlicher Art...“

„Beschreiben Sie ihn“, befahl Goethe.

„Es ist ein großes Fahrzeug aus Eisen, ganz mit gelbem Lack überzogen, ein niedriger, doch sehr langer Wagen mit zwei tiefgelagerten Sitzen im Fond und zwei Vorderplätzen, vor denen sich eine Stahlstange und ein horizontales Rad erhebt.“

„Sicher eine der neuen Reisekutschen, wie man sie jetzt in London erzeugt“, unterbrach Kanzler Müller.

„Wir wollen ihn seinen Bericht beenden lassen“, mahnte Goethe, „und uns erst dann ein Urteil gestatten.“

„Das Seltsamste an dem Fahrzeug“, fuhr John fort, „scheinen mir seine Räder. Es sind verhältnismäßig kleine Metallscheiben, deren Rand von unsinnig dicken Wülsten aus einem völlig unbekanntem Stoff umgeben ist.“

Goethe senkte das Haupt und fragte: „Wo standen die Pferde?“

„Dies ist eben das Unerklärliche. Der Wagen ist unbespannt, ja, er hat weder Deichsel, Haken noch sonst eine Vorrichtung, die zum Einspannen dienlich sein könnte. Auch war im Schnee nicht die geringste Spur zu entdecken, kein Hufabdruck zu sehen. Es scheint ganz unerfindlich, wie das Fahrzeug an diese Stelle gekommen ist und zu welchem Zweck es dienen mag.“

Die anderen wollten sich zu diesem sonderbaren Bericht im lauten Durcheinander äußern, doch Goethe gebot ihnen mit einer Handbewegung Stille.

„Sie haben recht getan, mir sofort zu berichten.“ Der Dichter erhob sich mit erstaunlicher Leichtigkeit aus seinem Stuhl. „Da wir nicht annehmen wollen, Sie hätten geträumt, lieber John — träumen ist ja nicht Ihre Schwäche —, scheint in der Tat etwas Ungewöhnliches vorzuliegen. Geheimnisse sind heutzutage selten. Wir wollen selbst sehen, von welcher Art dies Fahrzeug ist.“

Kanzler Müller erbot sich, den Dichter und diejenigen von der Gesellschaft, die an der Sache Interesse haben mochten, hinauszufahren, denn sein Wagen stand gerade vor der Türe. Ottilie lief lebhaft und neugierig hinaus, um die nötigen Hüllen und Pelze zu besorgen, während Eckermann daran erinnerte, daß die neuen Kupferstiche des berühmten Gérard im Deckenzimmer zur Besichtigung bereit lägen. Doch selbst Goethe war von einem solchen Eifer ergriffen, daß er Eckermanns nicht achtete und als erster im Wagen saß. Dem Diener